

+++ Der Glaubenspunkt 26 +++

26. Tod und Auferstehung

Der Lohn der Sünde ist der Tod. Gott aber, der allein unsterblich ist, schenkt seinen Erlösten ewiges Leben. Bis zu jenem Tag sind alle verstorbenen Menschen in einem Zustand ohne Bewusstsein. Wenn Christus, der unser Leben ist, wiederkommt, werden die auferweckten und lebenden Gerechten verherrlicht und entrückt, um ihrem Herrn zu begegnen. Das ist die erste Auferstehung. Die zweite Auferstehung ist die Auferstehung der Ungerechten und sie geschieht tausend Jahre später. (Rö 6,23; 1 Tim 6,15.16; Pred 9,5.6; Ps 146, 4; Jo 11,11-14; Kol 3,4; 1 Ko 15,51-54; 1 Thess 4,13-17; Jo 5,28.29; Offb 20,1-10.)

Thema 1: Was passiert nach dem Tod? (Glaubenspunkt 26 – Teil 1)

Der Zustand der Toten

- Ein Teil des Menschen überlebt den körperlichen Tod („unsterbliche Seele“)
 - Dieser Teil kann die Lebendigen beobachten und ggf. mit den Lebenden in Kontakt treten (→ Geister, Okkultismus)
 - Dieser Teil kann „im Paradies“ sein / im „Himmel“ sein...
 - oder in einer (Vor-)Hölle.
- Ein Teil des Menschen überlebt den Tod und wird „wiedergeboren“ (fernöstlicher Reinkarnationsglaube)
- Der Mensch verliert sein Bewusstsein – für immer (Atheismus)
- Der Mensch verliert vorübergehend sein Bewusstsein, ruht im Grab bis zur Auferstehung. Der Körper zerfällt in dieser Zeit, aber der Mensch bleibt „in Gott gespeichert“ und wird bei der Auferstehung neugeschaffen.

Was sagt die Bibel dazu? Für uns eine zentrale Frage, weil wir unseren Glauben auf die Bibel gründen wollen ...

Grundsätzlich gibt es das Problem, dass es für viele Glaubensauffassungen Bibelstellen gibt, die mal die eine, mal die andere Ansicht zu unterstützen scheinen. Aber – und das ist wichtig! – verschiedene Bibelauslegungen sind nicht automatisch gleichwertig und schon gar nicht gleich richtig. Hier muss man im Detail prüfen, was die Bibeltexte genau sagen, wie harmonisch sie zu anderen Aussagen in der Bibel passen und welche Auslegung plausibel ist.

Der Glaube an eine Wiedergeburt im Sinne der fernöstlichen Reinkarnationsvorstellung und die Sicht, dass nach dem Tod „alles aus“ sei, brauchen wir nicht näher betrachten. Diese Vorstellungen widersprechen den biblischen Aussagen an so vielen Stellen, dass eine Diskussion für uns überflüssig ist.

Im Wesentlichen bleiben für uns zwei Sichtweisen zu prüfen:

- Der Mensch hat eine unsterbliche Seele, einen Teil, der auch ohne Körper bewusst weiterlebt (mit diversen Möglichkeiten, was dann passiert – siehe oben)
- Der Mensch ruht bewusstlos bis zur Auferstehung im Grab bzw. „in Gott“.

Die erste Auffassung ist sehr verbreitet – bis hin in nicht christliche Bevölkerungskreise. Überleicherweise wird Lukas 16,19-31 (Das Gleichnis vom reichen Mann und arme Lazarus) als Beweis bemüht. Außerdem scheinen außerbiblische Berichte (Nahtoderfahrungen, Okkultismus) diese Auffassung ebenfalls zu bestätigen.

Insgesamt gibt es wenig Texte, die sich zum Zustand der Toten äußern und stets muss geprüft werden, was konkret aus ihnen geschlossen werden kann.

Lesen wir den Text in Lukas 16,19-31

Die Beschreibungen von Qual und Hitze decken sich mit der volkstümlichen Vorstellung der Hölle, wie sie sich z. B. im Märchen „Des Teufels rußiger Bruder“ oder in anderen Schilderungen und Bildern widerspiegelt.

Ist der Beweis damit erbracht worden?

Funktion eines Gleichnisses:

Durch eine kurze Erzählung wird durch eine bildhafte Rede eine oder mehrere Sachverhalte veranschaulicht. Die Gleichnisse dienen nicht nur zur Veranschaulichung (z. B. wie wichtig das „Himmelsreich“ für den reichen Kaufmann war). Sie regen auch zum Nachdenken und Nachforschen an (viele verschiedene Aspekte innerhalb eines Gleichnisses, z. B. „Die zehn Jungfrauen“). Zum Teil nutzte Jesus die Gleichnisse auch, um Kritik zu äußern ohne direkt Personenkreise (wie an anderer Stelle) anzugreifen (z. B. „Die bösen Weingärtner“). Dabei geht es nicht um reale oder konkrete Personen im Gleichnis, sondern viel mehr um eine oder mehrere Botschaften, die dem Hörer so vermittelt und auf dessen Leben angewendet werden sollten.

Auch bei diesem Gleichnis, kann man nicht alles wörtlich verstehen, wie z. B. das Sitzen von Lazarus auf dem Schoß Abrahams oder die Abkühlung durch einen einzigen Tropfen in einer feurigen Hölle; „Paradies“ und „Hölle“ nebeneinander in Rufweite; „Seelen“ mit Augen, Finger und Zunge, usw.

Hintergrund:

Es gab eine volkstümliche Auffassung (außerbiblisch!), von der der im ersten Jahrhundert lebende Geschichtsschreiber Josephus Flavius berichtet:

"Im Hades werden die Seelen der Gerechten und Ungerechten aufbewahrt. Der Hades ist ein nicht näher bestimmbarer Ort in dieser Welt, eine unterirdische Region, wo das Licht dieser Welt nicht hinscheint ... Es gibt einen Zugang zu dieser Region an dessen Tor ein Erzengel mit einer Schar Engel steht. Alle werden von den Engeln, die für Seelen verantwortlich sind, hinunterbegleitet, aber nicht alle gehen denselben Weg. Die Gerechten werden von Engelsliedern begleitet nach rechts zur Region des Lichtes geleitet, wo die Gerechten seit Anbeginn der Welt wohnen ... Sie sehen die immer lächelnden Antlitze der Väter und Gerechten, während sie die Ruhe und das ewige, neue Leben im Himmel erwarten, welcher dieser Region folgen wird. Diesen Ort nennen wir den Schoß Abrahams. Die Ungerechten aber werden von den Engeln der Strafe zur Linken hinuntergezerrt. Sie gehen nicht freiwillig, sondern wie Gefangene müssen sie mit Gewalt getrieben werden. Die Engel, die ihnen zugeteilt sind, schelten sie und drohen ihnen mit ihren schrecklichen Grimassen und stoßen sie immer tiefer. Diese Engel, die über diese Seelen gesetzt sind, ziehen sie bis in die Nähe der Hölle. Wenn sie dann dort sind, hören sie ständig den Lärm der Hölle und verspüren deren heiße Dämpfe. Wenn sie näher hinsehen, erblicken sie ein furchtbares und sehr großes Feuer, das sie erwartet ... Dazu kommt noch, dass sie auch den Ort der Väter und der Gerechten sehen und dadurch gestraft werden, denn es gibt eine tiefe und weite Kluft zwischen ihnen, so dass sogar ein Gerechter, der Mitleid mit ihnen hat, diese Kluft nicht überschreiten kann. Und auch ein Ungerechter, selbst wenn er noch so tapfer wäre und es versuchen wollte, die Kluft nicht überschreiten

kann." (The Works of Josephus. Translated by William Whiston [Peabody, Ma.: Hendrickson Publishers, 1987].)

Christus bediente sich in Lukas 16 offenbar einer volkstümlichen Vorstellung, nicht um etwas über den Zustand der Toten zu lehren. Nein, die Pointe des Gleichnisses ergibt sich aus dem Kontext und der deutlichen Botschaft des Gleichnisses.

Im Anschluss an seine Predigt über den ungerechten Mammon (Lk 16,9-13) geißelte Jesus die Geldgier der geizigen und spöttelnden Pharisäern, die Reichtum fälschlich für Segen und Wohlgefallen Gottes hielten. Dort heißt es:

"Das alles hörten die Pharisäer. Die waren geldgierig und spotteten über ihn. Und er sprach zu ihnen: Ihr seid's, die ihr euch selbst rechtfertigt vor den Menschen; aber Gott kennt eure Herzen; denn was hoch ist bei den Menschen, das ist ein Greuel vor Gott." (Lk 16,14.15)

Jesus veranschaulichte in seinem anschließenden Gleichnis wie Gott den selbstsüchtigen Reichen wirklich ansieht: Er wird verworfen, während der Arme in Gottes Gunst angenommen wird. Ein starker Kontrast zu der verbreiteten Vorstellung, dass reiche Juden Günstlinge Gottes sein müssten! Armut und Krankheit wurden als Strafe Gottes verstanden! Wie verblendet waren viele Reiche doch?

Durch diese Darstellung vermittelte Jesus seinen Zuhörern den Begriff der ausgleichenden Gerechtigkeit Gottes in einem künftigen Gericht (die Letzten werden die Ersten sein; Gott wird jeden geben nach seinen Werken). Zugleich enthielt das Gleichnis die Botschaft, dass es nur eine Gnadenzeit gibt, d. h. eine Zeit, in der man sich bekehren kann: dieses Leben. Nach dem Tode besteht keine Bekehrungsmöglichkeit mehr: Daher das Bild von der unüberwindbaren Kluft. Im Hebräerbrief wird dieses folgendermaßen formuliert:

"Und wie den Menschen gesetzt ist, einmal zu sterben, darnach aber das Gericht." (Hebr 9,27).

Im resignierenden Ton besagt das Gleichnis ferner: Wer den klaren Worten der Schrift nicht glaubt, würde auch einem auferstandenen Toten nicht glauben (Lk 16,29-31). Jesus wollte den Pharisäern klar machen wie verstockt sie waren. Selbst ein großes Wunder, wie die Auferweckung eines Toten, würde sie nicht davon überzeugen, dass sie falsch lagen. Tatsächlich bewirkte die Auferweckung des Lazarus, des verstorbenen Bruders von Maria und Marta, nur noch eine tiefere Ablehnung. Die Pharisäer ließen sich nicht wachrütteln, sondern wollten Jesus töten (Joh 11,53; 12,10). Nach der Auferstehung Jesus taten sie nicht Buße, sondern versuchten, die Wahrheit durch Lügen zu verschleiern (Mt 28,11-15).

Zusammenfassend gibt es folgende Kerngedanken, die durch das Gleichnis vermittelt werden sollen:

- Reichtum und Armut sagen nichts über das zukünftige Leben aus.
- „Abraham“ kann verstorbene Ungerechte nicht mehr retten („Kluft“).
- Buße ist nur in diesem Leben möglich.
- Gott hat seinen Willen allen kundgetan („durch Mose (das Gesetz) und die Propheten – hört auf sie!“) ...
- Es droht Verstockung, die selbst durch Wunder nicht überwunden werden können.

Es gibt auch andere Bibelstellen, die inkompatibel zur wörtlichen Auslegung von Lukas 16 sind. Sie sind die Basis für die andere Sichtweise zum Thema, die u. a. von Luther vertreten wurde:

Wenn der Mensch stirbt, dann ruht er im Grab, bis zu seiner Auferstehung. Die Tatsache, dass der Tod als Schlaf beschrieben wird und das Sterben auch als »Entschlafen« bezeichnet wird, hat seinen Ursprung in der Bibel. Luther vertrat die Auffassung, dass der Mensch sich nach dem Tode in einem tiefen, traumlosen, zeit- und raumentrückten »Seelenschlaf« ohne Bewusstsein und Empfindungen befinden würde. Er schrieb: »Sobald die Augen sich schließen, wirst du auferweckt werden. Tausend Jahre werden sein gleich als du ein halbes Stündlein geschlafen hast.« Die Lehre von der unsterblichen Seele eines Menschen, bei der ja »die Seele« auch nach dem Tode weiter aktiv sein sollte, wurde von Persönlichkeiten wie John Milton, John Locke, Thomas Hobbes und Isaac Newton abgelehnt. Theologen wie Paul Althaus, Karl Barth, Emil Brunner und Eberhard Jüngel setzten der Unsterblichkeitslehre eine als »Ganztod-Lehre« bezeichnete Auffassung entgegen. Der zufolge stirbt der Mensch als Ganzer im Tod, wird von Gott in Erinnerung gehalten und am Jüngsten Tag neu erschaffen bzw. „aufgeweckt“.

Auf welche Bibelstellen berufen sich diese Theologen und wir Adventisten?

Im Alten Testament lesen wir davon, dass

- die Toten Gott weder loben noch seiner gedenken (Psalm 115, 17; Psalm 6, 6; Jesaja 38,18-19),
- nicht sehen, was auf der Welt passiert (schlechte Nachrichten für »Totenbeschwörer«! – siehe Jesaja 38,10.11, 2Kö 22,20),
- sie können weder handeln noch denken (Prediger 9,5.6.10).

Der Tod ist laut diesen Texten kein Zustand von paradiesischer Glückseligkeit (in dem man Gott nicht gedenkt?!) oder von Leiden, sondern ein Zustand des Ruhens – ein Schlaf. Erst in der Zukunft, am »Jüngsten Tag«, wird der Mensch auferweckt:

- Daniel wurde gesagt, er würde bis zur Auferstehung ruhen (Daniel 12, 13).
- Die Toten bleiben im Grab, denn es heißt: „Wundert euch darüber nicht. Es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören werden, und es werden hervorgehen, die Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses getan haben, zur Auferstehung des Gerichts.“ (Joh 5, 28.29) – Auch die Gerechten sind im Grab und nicht in einem zwischenzeitigen Paradies!
- Auch als Lazarus, der Bruder von Maria und Marta verstorben war, und Marta voll Trauer Jesus entgegen ging und ihn – in meinen Augen sogar einen Vorwurf machte (»Wärest du hier gewesen, so wäre mein Bruder nicht gestorben«) – glaubte Marta an den Todesschlaf ihres Bruders und dessen zukünftige Auferweckung (Johannes 11,17f). Dieser »Jüngste Tag« ist nicht der Todestag jedes einzelnen. Es ist ein Tag, an dem alle Gläubigen ihren Lohn erhalten (2. Timotheus 4,7-8).
- Paulus große Hoffnung war nicht ein geisterhaftes Seelendasein nach dem Ableben, sondern die Auferstehung der Toten (1. Korinther 15,12-19).
- Auch die Gläubigen, die bei der Wiederkunft Jesu am Ende dieser Welt leben, werden nicht bevorzugt. Der Trost der Gläubigen ist die Hoffnung der Auferstehung, nicht das jenseitige Dasein einer unsterblichen Seele. Nach der Auferstehung bzw. Verwandlung werden wir mit dem Herrn vereint sein (1 Thessalonicher 4, 13-17, Johannes 14,2-3). Erst dann wird der Tod besiegt werden (1.Korinther 15,51-55) – nicht schon zuvor.

Vertiefung „Auferstehung“: Die Auferstehung hat eine zentrale Bedeutung, wobei man eigentlich »die erste Auferstehungen« sagen müsste, denn es gibt zwei. Damit ist nicht die Wiederbelebung eines Verstorbenen (z. B. der Tochter des Jairus und des Jünglings von Nain) oder Wiederherstellung eines vergänglichen Körpers gemeint (wie bei Lazarus). Es gibt zwei große, getrennte Auferstehungen und nicht nur eine gemeinsame (auch wenn dieses »landläufig« wenig bekannt ist). Die »erste Auferstehung«, ist jene, auf die Paulus hofft. Sie wird von Jesus als »Auferstehung des Lebens« (Johannes 5,29) bzw. »Auferstehung der Gerechten« (Lukas 14,14) bezeichnet. In der Offenbarung 20,6 heißt es, dass der »zweite (ewige) Tod« über diejenigen, die an der »ersten Auferstehung« teilhaben, keine Macht hat. Die hier Aufgeweckten werden von nun an immer bei Gott sein (1 Thessalonicher 4, 13-17). Die zweite Auferstehung ist jene »zum Gericht« (Johannes 5,29). Die Menschen, die hier auferstehen, werden zusammen mit dem Totenreich und dem Tod selbst ausgelöscht (Offenbarung 20,13-15; »Feuersee« – dazu später mehr).

Vertiefung: „Die Seele“: Die Vorstellung, dass die Menschen in einem bewussten Zustand nach dem Tode weiter existieren basiert auch auf der Vorstellung, dass der Mensch unabhängig vom Körper eine unsterbliche Seele hat.

Das AT kennt die Trennung von Körper und „Seele“ nicht. „Seele“ wird im AT als Synonym für Mensch verstanden (z. B. 2Mo 1,5). Zwar gibt es noch den Odem. Damit ist die Lebenskraft gemeint, die Gott dem Menschen (und Tieren) gab, als er sie schuf bzw. die das Lebewesen verlässt, wenn es stirbt. Der Odem kann nicht als unsterbliche Seele verstanden werden, denn sonst hätten Tiere ebenso diese „Seele“ und Daniel wäre zwischenzeitlich „seelenlos“ geworden (vgl. Pred 3,19, Dan 10,17).

Tatsächlich gibt es Bibelstellen, die einer angeblichen „unsterblichen Seele“ entgegen gehalten werden können:

- Die Unsterblichkeit musste Adam und Eva ausdrücklich vorenthalten werden, in dem Gott ihnen den Zugang zum Baum des Lebens verwehrt (1Mo 3,22).
- Leben und Unsterblichkeit kommt allein von Gott (1Tim 6,12-16)
- Unsterblichkeit kann also nur durch Gott vermittelt oder verliehen werden. Ohne Gott gibt es kein Leben. Der Baum des Lebens, der auch auf der neuen Erde stehen wird, scheint hier eine Rolle zu spielen. Selbst wenn man annimmt, dass Gott den Menschen die Unsterblichkeit verleihen kann, so dass dieser von sich aus unsterblich ist, könnte Gott diese Unsterblichkeit auch wieder entziehen. Dieser Gedanke ist für das Thema „Hölle“ relevant.

Außerbiblische Überlegungen zum Zustand der Toten:

Wenn nun die Toten im Grab ruhen, was ist mit den Nahtoderfahrungen und mit der Befragung von Geistern (Okkultismus)? Immerhin scheint es Berichte zu geben, dass die Verstorbenen nicht im Grab bewusstlos ruhen.

- Eph 6,12: Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Gewalten, gegen die Mächte, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistigen Mächte der Bosheit in der Himmelswelt. (ELB)
- Die Bibel spricht an vielen Stellen von „bösen“ bzw. „unreinen“ Geistern. Diese sind jene geistigen Mächte, die Menschen bedrängen und schaden und gegen die Gläubigen kämpfen. Diese Geister werden auch oft als Dämonen bezeichnet, die u. a. auch falsche Lehren weitergeben (1Tim 4,1). Auf der anderen Seite wurden „dienstbare Geister“ ausgesendet – für die Gläubigen. Es liegt nahe, dass in allen Fällen Engelwesen gemeint sind, die entweder von Gott gesendet werden oder sich Satans Rebellion angeschlossen haben und sich an dessen bösen Werk beteiligen. Die Engel Gottes haben u. a. auch in Visionen von Propheten eine Rolle gespielt. Aber nicht jede „Offenba-

rung“ oder „Vision“ muss von Gott stammen. Daher schreibt Johannes, dass es wichtig ist, die „Geister“ zu prüfen und zu unterscheiden. (1Joh 4,1; vgl. 1Kor 12,10)

- Es dürfte diesen bösen Dämonen nicht schwer fallen, die Menschen zu täuschen, z. B. im Rahmen von spiritistischen Sitzungen oder durch Visionen oder sie anders zu beeinflussen, bis hin zur Besessenheit. Dieses dürfte manche Erfahrungen oder übernatürliche Weitergabe von Informationen erklären.
- Hinweis: In 1Sam 28 wird beschrieben, wie Saul einen Geist beschwören lässt. Manche deuten dieses so, dass eine Befragung Verstorbener möglich ist. Doch zeigt diese Bibelstelle, dass dem wirklich so ist? Es ist durchaus möglich, die Schilderungen als dämonische Täuschung zu betrachten. Andernfalls müsste man folgende Fragen beantworten:
 - Besteht ein Widerspruch zu den übrigen Bibelstellen, in denen der Tod als bewusstloser Schlaf dargestellt wird? Wenn ja, wie soll dieser Widerspruch gelöst werden?
 - In Vers 6 des Kapitels wird beschrieben, dass Gott nicht mit Saul kommunizieren wollte. Sollte Gott es wirklich zulassen, quasi gegen den Willen Gottes, dass eine Hexe den gerechten Samuel aus seiner seligen Jenseitsruhe rufen kann und dieser dann Saul dann doch Auskunft gibt?

Es gibt noch weitere Bibelstellen, die bzgl. des Zustandes der Toten miteinander konkurrieren, aber im Großen und Ganzen überwiegen die Beschreibungen, dass die Toten ruhen. Insbesondere macht es auch wenig Sinn, dass die „glückseligen Seelen“ nun bei Gott sind und bei der Auferstehung wieder zurück zur Erde müssen um dort aufzuerstehen um dann bei Gott zu sein. Paulus sagt ausdrücklich, dass beide Gruppen zusammen zu Gott kommen werden. Wir müssen nicht besorgt sein, um die Entschlafenden und wir, sofern wir bei der Wiederkunft leben, werden auch nicht bevorzugt. Sondern die Auferstandenen und Verwandelten werden gemeinsam ihm begegnen. (1.Thessalonicher 4, 13-17)

+++ Der Glaubenspunkt 27 +++

27. Das Millennium und das Ende der Sünde

Das Millennium umfasst die tausend Jahre zwischen der ersten und zweiten Auferstehung, in denen Christus mit seinen Heiligen im Himmel herrscht. Während dieser Zeit wird über die nicht erlösten Toten Gericht gehalten. Die Erde befindet sich in einem verwüsteten Zustand; kein Mensch lebt darauf, nur Satan und seine Engel. Am Ende der tausend Jahre kommen Christus und seine Heiligen sowie die Heilige Stadt vom Himmel zur Erde herab. Dann werden die Ungerechten aus dem Tod auferweckt. Mit Satan und seinen Engeln werden sie die Heilige Stadt belagern. Aber Feuer von Gott wird sie verzehren und die Erde reinigen. So wird das Universum auf ewig von Sünde und Sündern befreit. (Offb 20; 1 Ko 6,2.3; Jer 4,23-26; Offb 21,1-5; Mal 3,19; Hes 28,18.19.)

Thema 2: Zwischen Tod und Auferstehung (Glaubenspunkt 26 – Teil 2 und Glaubenspunkt 27 – Teil 1)

Wir haben schon von den zwei Auferstehungen gehört: Die der Gerechten (bei der Wiederkunft) und die „zum Gericht“ (zu einem späteren Zeitpunkt – nach der ersten Auferstehung). Heute soll es um die Zeitspanne zwischen den beiden Auferstehungen gehen, um das sogenannte Millennium.

Wir haben in 1Thes 4, 13-17 gelesen, wie die Gläubigen lebenden und die verstorbenen, gerechten Menschen bei der Wiederkunft Jesu verwandelt werden bzw. verwandelt auferstehen werden und dann Jesus entgegen in den Himmel gerückt werden. Was passiert aber danach?

Zustand der Welt bis zur Wiederkunft Jesu:

Bis zur Wiederkunft wird die Welt vom Bösen durchdrungen. Die Welt in der Endzeit wird mit der Welt verglichen, wie sie zur Zeit Noahs und Lots war, d.h. sie wird moralisch verfallen sein (Lk 17,26-30; Mt 24,37-39; 2Tim 3,1-5.13; 2Thes 2,7-10).

Außerdem wird man nicht mehr glauben, dass es eine Sintflut gab, geschweige denn, dass Jesus wiederkommen wird. Auch wird man abstreiten, dass die Welt durch das Wort Gottes geschaffen wurde (2Pet 3,3-6).

Es steht fest, dass es bis zur Wiederkunft gute und böse Menschen geben wird. Dieses wird aus Jesu Gleichnis vom Weizen und Unkraut, sowie aus dem Gleichnis über die guten und schlechten Fische klar (Mt 13,24-30; Mt 13,47-52).

Zustand der Welt kurz vor der Wiederkunft Jesu:

Die Erde ist in einem erbärmlichen Zustand (Jes 24; 51,5f; stellenweise Mt 24), weil die Bewohner Gottes Wege verlassen haben (Jes 24,5). Es gibt Kriege und Erdbeben (Mt 24). Die Menschen sterben, die Städte und die Umwelt sind zerstört (Jes 24,1.6.12). In Jes 24 wird ab Vers 19 die Wiederkunft beschrieben.

Die Wiederkunft Jesu:

Jesus wird für diejenigen, die nicht wachsam waren, unerwartet wiederkommen (1Thes 5,2-10; Mt 24,43-51; Mt 25, 1-13). Er geschieht so, dass alle ihn gleichzeitig kommen sehen (Off 1,7; Apg 1,9; Mt 24,23.27.30) und dieses wird mit einem großem Krach und Posaunenschall begleitet (Mt 24,31; 1Thes 4,16). Jesus wird in einer immensen Herrlichkeit kommen: Seiner eigenen und der seines Vaters, mit Millionen von Engeln (Lk 9,26; Mt 25,31)! – Die Herr-

lichkeit Gottes ist für den sündigen Menschen tödlich (1Mo 32,31; Ri 6,23; Ri 13,22; Jes 6,5; Jes 33,14; 1Tim 6,16).

Bei der Wiederkunft, und nicht etwa später, wird Jesus die Böcke von den Schafen scheiden! „Die Schafe erben das Reich Gottes, die Böcke aber sind die Verfluchten und gehen in das Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet wurde“ (Mt 25, 31-41; Auch die Gleichnisse vom Weizen & Unkraut (Mt 13,36-42) und von den guten & schlechten Fischen (s. Mt 13,47-52) machen dieses klar!).

Er wird die toten gerechten Gläubigen auferwecken (1Thes 4, 16, 1Kor 15,51-55). Die versammelten Gläubigen (Mt. 24,31) werden in die Luft entrückt, wo sie ihren Herrn treffen (s. 1Thes 4,17).

Die Gläubigen werden dabei physisch verwandelt werden (Phil 3,20.21; 1Kor 15,51-55). Die Ungläubigen jedoch, die nämlich auf der Erde bleiben, kommen bei der Wiederkunft um (2Thes 1,7.8; 2Thes 2,8; Lk 17,26-30; Jer 25,31-33; Off 19,21 [Diese Stelle muss sich auf die Wiederkunft beziehen, da nach den 1000 Jahren alle Ungläubigen im Feuersee umkommen und nicht von den "Vögeln gefressen" werden! Dieses passt ehe zur Wiederkunft! Vgl. Lk 17,37!]) und die Erde wird verwüstet und alles Leben ausgelöscht (Zeph 1,2-3; 2Pet 3,10-12; Sach 14,12; Jer 4, 23ff.).

Wenn Jesus kommt, dann hat er den Lohn bereits bei sich (Off 22,12). Wenn er kommt, dann ist es zu spät um sich zu bekehren!

Persönliche Meinung: Aus diesem Grund halte ich es für eine gefährliche Lehre, dass es auf der Erde ein 1000-jähriges Friedensreich geben wird, in dem man sich noch bekehren kann. Man bedenke die Konsequenzen für die Menschen, die sich dieser falschen Hoffungen hingeebenen haben und ihr Ende mit einem überraschenden Gericht bei der Wiederkunft finden! Das es wirklich ein "Zu spät" gibt, wird auch deutlich, wenn man das Gleichnis von den 10 Jungfrauen in Mt 25 bedenkt!

Die oben genannten Merkmale der Wiederkunft Christi bilden ein einmaliges Bild, das von falschen Christussen kaum nachgeahmt werden kann. Dennoch werden Zeichen und Wunder geschehen, um uns zu verführen (Mt 24,24!)! Satan wird es selbst versuchen, uns zu verführen und wird sich als Engel des Lichts zeigen (2Kor 11,14). Möglicherweise werden viele Menschen geheilt werden, klinisch tote Menschen aus ihren Betten springen! Durch Trugbilder werden wir vielleicht auch „Tote“ umhergehen sehen, aber alle Merkmale kann selbst Satan nicht fälschen!

Die 1000 Jahre

Wenn nun alle Gerechten bei Jesus sind und alle unerlösten tot, was ist dann mit der Erde? Sie ist entvölkert und verwüstet.

Wir betrachten dazu einige Verse in der Offenbarung 20 – hier nach der ELB:

Bindung des Satans – Tausendjähriges Reich

1 Und ich sah einen Engel aus dem Himmel herabkommen, der den Schlüssel des Abgrundes und eine große Kette in seiner Hand hatte.

2 Und er griff den Drachen, die alte Schlange, die der Teufel und der Satan ist; und er band ihn tausend Jahre

3 und warf ihn in den Abgrund und schloss zu und versiegelte über ihm, damit er nicht mehr die Nationen verführte, bis die tausend Jahre vollendet sind. Nach diesem muss er für kurze Zeit losgelassen werden.

4 Und ich sah Throne, und sie setzten sich darauf, und das Gericht wurde ihnen übergeben; und ich sah die Seelen derer,

V1.2: Göttliches Eingreifen, nicht Menschenhand

V2.3 Satan wird für 1000 Jahre gebunden – keine Verführung der Menschen mehr möglich.

V4. Gerichtszene. Beteiligt die auferweckten Märtyrer

die um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes willen enthauptet worden waren, und die, welche das Tier und sein Bild nicht angebetet und das Malzeichen nicht an ihre Stirn und an ihre Hand angenommen hatten, und sie wurden lebendig und herrschten mit dem Christus tausend Jahre.

5 Die Übrigen der Toten wurden nicht lebendig, bis die tausend Jahre vollendet waren.

Dies ist die erste Auferstehung.

6 Glückselig und heilig, wer teilhat an der ersten Auferstehung! Über diese hat der zweite Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und des Christus sein und mit ihm herrschen die tausend Jahre.

V4: ... dauer 1000 Jahre

V5 Ausdrücklich: Es wird eine Personengruppe vor den 1000 Jahren aufgeweckt. Die anderen nicht!

V6. Wer an der ersten Auferstehung dabei ist, über den hat der zweite „ewige“ Tod keine Macht → ewiges Leben

Später wird das Satans letzter Aufstand und das endgültige Ende beschrieben. Dieses findet nach den 1000 Jahren statt. Da Satan hier wieder eine große Kriegsschar aus den Nationen (Menschen!) führt, muss nach den 1000 Jahren und dem „Loslassen“ des Satans auch die zweite Auferstehungen stattfinden. Der Aufstand endet jedoch mit der Vernichtung durch „Feuer vom Himmel“ (V. 9). In den Versen ist auch vom „Feuersee“ gesprochen, der ein Symbol für den „zweiten Tod“ ist und für die endgültige Vernichtung steht (mehr dazu nächstes Treffen).

Andere Christen sehen dieses 1000-jährige Reich ganz anders ... Dabei kommen verschiedene Vorstellungen zusammen:

- Manche glauben, die Wiederkunft findet heimlich statt. NEIN! Er kommt sichtbar (siehe oben)
- Manche glauben, es findet vorab eine heimliche Entrückung der Gläubigen statt, so dass die Unerlösten auf der Erde verweilen. NEIN! Die Wiederkunft ist ein schreckliches und zu gleich ein erlösendes, sehnsüchtig erwartetes Ereignis. Es ist mit der ersten Auferstehung und Verwandlung der Gläubigen verbunden.
- Manche haben eine ganze Theologie rund um das „fleischliche Volk Israel“ entwickelt. Dieses soll eine neue Heilsfunktion in Gottes Plan haben mit einem 1000 jährigen Friedensreich – kompliziert!

Hintergrund: Die '(heimliche oder vorzeitige) Entrückung', die sogenannte 'Israeltheorie' und das '1000-jährige Friedensreich' bilden einen verzahnten Komplex, wobei es zu unterschiedlichen Akzenten kommt. Um die Kernidee mit einigen Worten zu Umreißen: Das ('fleischliche') Volk Israel soll in der Endzeit eine wichtige Rolle spielen (und zum Missionsvolk auf der Erde werden). Dabei soll der Tempel neu gebaut werden und Jesus wird mit ihnen als Hohepriester 1000 Jahre in einem Friedensreich leben, in dem alle bösen Einflüsse Satans unterbleiben. Die Christen werden vorher entrückt und umgewandelt und regieren mit Jesus zusammen. Ganz genau kenne ich den Komplex auch nicht und was ich z.T. höre ist widersprüchlich: Einmal sollen die Christen entrückt werden, weil sie auf der Erde überflüssig sind, wenn die Juden ein Missionsvolk bilden und auf der anderen Seite wird gesagt, die Christen würden zusammen mit Jesus 1000 Jahre auf der Erde herrschen.

Insgesamt wenig kompatibel zu dem zuvor gesagten. Ich habe mich mal vor Jahren intensiver mit dem Thema Entrückung und die Rolle des fleischlichen Israels auseinandergesetzt und kann dazu einen Leserbrief und eine Ausarbeitung (25 DIN A4-Seiten) anbieten. Bitte bei Bedarf nachfragen!

Thema 3: Welches Schicksal erwartet den Menschen? (Glaubenspunkt 27 – Teil 2)

Das Schicksal der Menschen – verschiedene Sichtweisen

- Ewiger Tod – alles aus: Atheismus
- Allversöhnungslehre: Alle werden irgendwann irgendwie gerettet werden
- Wiedergeburt (fernöstlicher Reinkarnationsglaube)
- Ewige Glückseligkeit vs. Ewiges Leiden (+ evtl. vorher ein Fegefeuer).
- Ewiges Leben mit Gott vs. endgültige Auslöschung

Wie schon beim 1. Thema wollen wir einige Ansichten nicht betrachten und zwar der Glaube an einer Wiedergeburt und der Vorstellung, dass nach dem Tod alles für immer aus ist. Auch das Fegefeuer, das die „Seelen“ der Gerechten reinigen soll, bevor diese in die ewige Glückseligkeit eingehen dürfen, soll ausgeklammert werden. In Hinblick auf das Schicksal der Un-erlösten verbleiben somit nur drei Standpunkte:

1. Die Allversöhnungslehre
2. Die Lehre von der ewigen Hölle
3. Die Lehre von der ewigen Vernichtung (Annihilationismus / bedingte Unsterblichkeit)

Es ist klar, dass die Vertreter dieser Lehren sich stets bemühen auf die Bibel zu berufen und abweichende Lehrmeinungen als gefährliche Irrlehre verurteilen. Was ist richtig? Ist die Kritik berechtigt?

Beginnen wir unser Bibelstudium:

1. Die Allversöhnungslehre

Aussage: Gott wird in seiner endlosen Liebe, in seinem Erbarmen und durch seine Allwissenheit alle geschaffenen Wesen zu sich kehren und zu sich ziehen, so dass irgendwann alle mit ihm versöhnt und erneuert vereint sind. (Vertreten durch Kirchenvater wie Clemens von Alexandrien (150-215), dessen Schüler Origenes (185-254) und Gregor von Nyssa (330-396).)

Verwendete Bibelstellen: Apg 3,21 Röm 11,32 / Eph 1,10 / Phil 2,9-11 / Kol 1,19-20 / 1Tim 2,4

Apg 3,21: *Ihn muss der Himmel aufnehmen bis zu den Zeiten, in denen alles wiederhergestellt wird, wovon Gott geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten von Anbeginn.*

Röm 11,32: *Denn Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller erbarme.*

Eph 1,9-10: *Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluss, den er zuvor in Christus gefasst hatte, um die Fülle der Zeiten heraufzuführen, auf dass alles zusammengefasst würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist, durch ihn.*

Phil 2,9-11: *Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.*

Kol 1,19-20: *Denn es hat Gott gefallen, alle Fülle in ihm wohnen zu lassen und durch ihn alles zu versöhnen zu ihm hin, es sei auf Erden oder im Himmel, indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz.*

1Tim 2,3-4: *Dies ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserm Heiland, welcher will, dass alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.*

Kritik an der Allversöhnungslehre: Die Bibelzitate werden oft absolut und ohne Rücksicht auf andere Bibelstellen verstanden. Insgesamt könnten die Menschen verführt werden, unbekehrt zu bleiben und kein gottgefälliges Leben zu führen. Ihre falsche Hoffnung auf „Gott wird es schon irgendwie richten“ kann durch ein „zu spät!“ (vgl. Lk 16, 19f / Mt 25,1-13) enttäuscht werden.

Ergebnis: Die Allversöhnungslehre beruht auf keiner guten Auslegung der Bibel und hat in der Tat ein Gefahrenpotenzial, nämlich sich nicht (ganz) zu Gott zu bekehren. Darüber hinaus stellt diese Lehre den gesamten Heilsplan inkl. Jesu Tod und das Verständnis über den Kampf zwischen „Gut und Böse“ infrage.

2. Die Lehre von der ewigen Hölle

Aussage: Diejenigen Menschen, die unerlöst sterben, gelangen in die ewige Hölle. Ein Ort an dem sie fortan auf ewig leiden müssen. Sei es durch Feuer oder durch innere Qualen bzw. durch die Trennung von Gott. (Die Grundidee der ewigen Bestrafung findet sich in der griechischen (platonischen) Seelenlehre wieder, die den „Tartaros“ kennt. Das ist ein unterirdischer Strafort (ein personifizierter Teil der Unterwelt von Hades) für die Ungerechten, in welchem der Aufenthalt, je nach Schwere der Schuld, vorübergehend oder ewig sei.) Viele Kirchenväter des ersten bis dritten Jahrhundert hatten eine sehr bildliche Vorstellung von der Hölle, die sich auch in späteren Kunstwerken widerspiegelt.

Verwendete Bibelstellen: Lk 16,19f / Mt 18,8 & Mk 9,47-48/ Mt 25,41 / Offb 20,10 / Mt 25,46

Lk 16,19f – Der reiche Mann und der arme Lazarus (siehe vorige Treffen)

Mt 18,8 *Wenn aber deine Hand oder dein Fuß dich verführt, so hau sie ab und wirf sie von dir. Es ist besser für dich, dass du lahm oder verkrüppelt zum Leben eingehst, als dass du zwei Hände oder zwei Füße hast und wirst in das ewige Feuer geworfen.*

Mk 9,47-48: *Und wenn dich dein Auge verführt, so wirf's von dir! Es ist besser für dich, dass du einäugig in das Reich Gottes eingehst, als dass du zwei Augen hast und wirst in die Hölle geworfen, wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht verlöscht.*

Mt 25,41: *Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!*

Offb 20,10: *Und der Teufel, der sie verführte, wurde geworfen in den Pfuhl von Feuer und Schwefel, wo auch das Tier und der falsche Prophet waren; und sie werden gequält werden Tag und Nacht, von Ewigkeit zu Ewigkeit.*

Mt 25,46: *Und sie werden hingehen: diese zur ewigen Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben. [Kann „ewig“ im selben Vers zwei verschiedene Bedeutungen haben? Ja. Siehe Vertiefung *Antwort auf Spurgeons Einwand (Mt 25,46)!*]*

Kritik an der Lehre der ewigen Höllenqual: Die verwendeten Bibelstellen können auch so ausgelegt werden, dass sie verträglich mit weiteren Bibelstellen sind, die nicht von einer ewig andauernden Bestrafung der Ungläubigen sprechen. Zudem transportiert die Lehre von der ewigen Hölle ein fragwürdiges Gottesbild, das schon viele Menschen vom Glauben abgehalten oder abgebracht hat. Wie diese Bibelstelle harmonisch ausgelegt werden können, erfordert intensivere Bibelbetrachtungen.

Zentrale Punkte:

- Berücksichtigung der symbolischen und lyrischen Sprache (siehe unten)
- Bedeutungsfeld von „ewig“ (siehe unten)
- Unvereinbarkeit mit Aspekten der Vergänglichkeit / Auslöschung (siehe unten)

Ergebnis: Die Lehre von der ewigen Hölle ist wenig stimmig mit anderen Textstellen der Bibel und transportiert ein abschreckendes Gottesbild, dass nicht allein durch die Souveränität und Gottes unfassbarer Heiligkeit begründet werden kann.

3. Die Lehre von der ewigen Vernichtung (Annihilationismus)

Aussage: Wenn am Ende der Zeit erlöste und unerlöste Menschen getrennt werden, erlangen die Erlösten das ewige Leben, die Unerlösten jedoch vergehen und werden ausgelöscht.

Verwendete Bibelstellen: Jes, 65, 17.18 / Mal 3, 19-21 / Obd 16 / Offb 20,10.14 & 21,8 / 1Kor 15,26 //// Bibelstellen zur Vergänglichkeit /// Bibelstellen zur Bedeutung von ewig

Jes 65,17.18: *Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird. Freuet euch und seid fröhlich immerdar über das, was ich schaffe. Denn siehe, ich will Jerusalem zur Wonne machen und sein Volk zur Freude.*

Mal 3,19-21: *Denn siehe, es kommt ein Tag, der brennen soll wie ein Ofen. Da werden alle Verächter und Gottlosen Stroh sein, und der kommende Tag wird sie anzünden, spricht der HERR Zebaoth, und er wird ihnen weder Wurzel noch Zweig lassen. Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter ihren Flügeln. Und ihr sollt herausgehen und springen wie die Mastkälber. Ihr werdet die Gottlosen zertreten; denn sie sollen Staub unter euren Füßen werden an dem Tage, den ich machen will, spricht der HERR Zebaoth. (vgl. auch Nah 1,10; Jes 5,24)*

Obd 16: *Denn wie ihr auf meinem heiligen Berge getrunken habt, so sollen alle Heiden täglich trinken; ja, sie sollen's saufen und ausschürfen und sollen sein, als wären sie nie gewesen. (Obadja – Kontext: Gottes Strafgericht über die Edomiter)*

Diese genannten Textstellen könnten Kritiker ausschließlich auf die Gottlosen beziehen, die vor oder bei der Wiederkunft Jesu auf der Erde leben. Die Texte würden also nichts über das ewige Schicksal der Unerlösten aussagen. Jesus wendet aber dieselbe Bildsprache (Verbrennen von Unkraut bzw. Spreu mit unauslöschlichem („ewigen“) Feuer – Mt 3,12; 13,40) aber auch auf das Schicksal der Gottlosen an, wie Vertreter der Lehre der ewigen Höllenqual zugeben müssen. Die folgenden Verse beziehen sich zweifellos auf das endgültige Schicksal der Gottlosen:

Offb 20,10.14: *Und der Teufel, der sie verführte, wurde geworfen in den Pfuhl von Feuer und Schwefel, wo auch das Tier und der falsche Prophet waren; und sie werden gequält werden Tag und Nacht, von Ewigkeit zu Ewigkeit. ... Und der Tod und sein Reich wurden geworfen in den feurigen Pfuhl. Das ist der zweite Tod: der feurige Pfuhl.*

Offb 21,8: *Die Feigen aber und Ungläubigen und Frevler und Mörder und Hurer und Zauberer und Götzendiener und alle Lügner, deren Teil wird in dem Pfuhl sein, der mit Feuer und Schwefel brennt; das ist der zweite Tod.*

Kurzer Hinweis: Nach Offb 22,5 gibt es auf der neuen Erde keine Nacht mehr (Offb 22,5) – Wie kann also der "Prophet" und das "Tier" Tag und Nacht "gequält" werden, wenn alles wörtlich zu verstehen ist?

1Kor 15,26: *Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod.*

Anzahlreichen Stellen wird die Vergänglichkeit der Gottlosen beschrieben. Sie werden verglichen mit leicht brennbarem oder vergänglichem Material verglichen, z. B.:

Unkraut (Mt 13,38.40), verdorrten Reben (Joh 15,6; vgl. Hes 15), Spreu (Mt 3,12), Holz (Jer 5,14; vgl. Hes 15,1-8), Stroh, das zu Asche (Staub) (Jes 5,24, Mal 3,19-21; Nah 1,10), vergänglichem Rauch (Ps 37,20) und vergänglichem Kot (Hiob 20,4-7).

Fernerhin wird die Vergänglichkeit des Gottlosen mit dem ewigen Bestehen des Gerechten kontrastiert (Ps 37,9.10; Spr 10,25 - nach Schlachter)

Es gilt zu beachten, dass z. B. besonders in der Offenbarung eine symbolische Sprache verwendet wird. Ein Tier stellt z. B. ein Reich oder eine Macht da (vgl. Daniel 7 & 8) und der feurige Pfuhl selbst ist ein Symbol. Es heißt, dass in ihn sogar abstrakte Dinge, wie „der Tod“ selbst und „das Totenreich“ hineingeworfen werden. Auf der anderen Seite ist der feurige Pfuhl, der sogenannte zweite Tod, auch das Schicksal der Gottlosen, z. B. der Lügner. Eine wörtliche Auslegung ist hier unmöglich. **Der feurige Pfuhl, der zweite, andere Tod, ist das Symbol für die endgültige Vernichtung.** Daher schreibt Paulus auch: Der letzte Feind, der **vernichtet** wird, ist der Tod. Dieses geschieht durch den bildlich dargestellten, alles verzerrenden Feuersee, den niemand löschen kann. In gleicher Weise wird auch der Teufel und alles Widergöttliche ausgelöscht werden. Eine ewig brennende Hölle, in denen Gottlose bis in alle Ewigkeit brennen und leiden, heulen und mit den Zähnen klappern existiert nicht. Aber es existiert der letzte Kampf, Gottes Gericht und verzerrendes Feuer „vom Himmel“ (Offb 20,7-10).

Betrachtet man das Bedeutungsfeld von „ewig“ (siehe Vertiefung), lässt sich eine harmonische Bibelauslegung auch scheinbar widersprüchlicher Bibeltexte finden, die auch mit einem stimmigen Gottesbild vereinbar ist (siehe Vertiefung).

Kritik an der Lehre der endgültigen Vernichtung: Ähnlich wie bei der Allversöhnungslehre begegnet viele dieser Lehre mit Vorwürfen, wie z. B. die Botschaft des Evangeliums zu schwächen, die Hölle zu verharmlosen oder gar die Autorität der Bibel anzugreifen. In der Tat bedürfen einige Bibelstellen einer Auslegung, so dass sie mit der Lehre der ewigen Vernichtung verträglich sind.

Ergebnis: Insgesamt ist diese Lehre, die von Adventisten, Zeugen Jehovas und kleinen Gruppen und Einzelpersonen vertreten wird, sehr gut verträglich mit den vielen Aussagen der Bibel über Gottes Wesen und die zukünftige Welt. Nach meiner Auffassung ist sie mit Abstand die beste Auslegung, die es zum Thema „Hölle“ gibt.

Vertiefung: Was versteht die Bibel unter "ewig"?

Gemäß der Bibel beschreibt "ewig":

1. einen Zeitraum ohne Anfang und Ende (z. B. die Existenz Gottes).
2. einen Zeitraum mit Anfang und ohne Ende (z. B. das ewige Leben der Gerechten).
3. einen langen Zeitraum mit Anfang und Ende (z. B. Dienstzeit eines Knechts, Verweildauer von Jonas im Bauch des Fisches).
4. etwas von Gott Beschlossenes, das nicht abzuwenden ist (z. B. Feuer an den Türen Jerusalems).
5. etwas, das endgültige Konsequenzen hat (z. B. die Zerstörung der Städte Sodom und Gomorra).

Dazu findet man folgende Belegstellen:

1. **Ewig deutet einen Zeitabschnitt ohne Anfang und ohne Ende**, immerwährend, nach rückwärts und vorwärts unbegrenzt, eigentlich "zeitlos" an. Das trifft für Gott zu. Er ist ewig:
"Aber Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichem und Unsichtbarem, der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen." (1Tim 1,17)
"Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich." (Jes 40,28)

Da allein Gott Unsterblichkeit besitzt (1Tim 6,16), ist es klar, dass Gott ewig existieren wird. (Später wird den Gerechten bei ihrer Auferstehung die Unsterblichkeit verliehen (1Kor 15,53.54)).

2. **Ewig bezeichnet einen Zeitabschnitt mit Anfang und ohne Ende**, wie das ewige Leben, das mit der Auferstehung der Gerechten beginnt:
"und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen." (Joh 10,28).
3. **Ewig charakterisiert einen Zeitabschnitt mit Anfang und mit Ende** d. h. eine begrenzte Zeit. Ewig bedeutet in diesem Fall soviel wie das deutsche Wort "lange" oder "bis zur Vollendung" (z. B. des Lebens, des Heilplanes, etc.).

- Ewig ist die Lebenszeit eines Knechtes, für die er sich seinem Herrn verspricht:

"Wenn aber der Knecht etwa sagt: Ich liebe meinen Herrn, mein Weib und meine Kinder, ich will nicht frei ausgehen, so soll sein Herr ihn vor die Richter bringen und ihn an die Tür oder an den Pfosten stellen, und sein Herr soll ihm das Ohr mit einer Pfrieme durchbohren; und er soll ihm dienen auf ewig." (2Mo 21,5-6)

- Ewig war die Priesterzeit Samuels:

"... Bis der Knabe entwöhnt werde, so will ich ihn bringen, daß er vor dem HERRN erscheine und bleibe daselbst ewiglich." (Luther 1912: 1Sam 1,22)

- Die drei Tage im Fischbauch waren für Jona so lang "wie eine Ewigkeit":

"Ich sank hinunter zu der Berge Gründen, der Erde Riegel schlossen sich hinter mir ewiglich. Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, HERR, mein Gott!" (Jona 2,1f – besonders Vers 7)

(Noch heute spricht man im Volksmund: "Du bleibst ewig weg!", "Ich habe dich seit einer Ewigkeit nicht mehr gesehen.")

Zu diesem zeitlich begrenzten "ewig" gibt es auch **neutestamentliche Beispiele**, wenn gleich nicht so offensichtliche.

Im Hebräerbrieff (Hebr 7,17-25, etc.) lesen wir davon, dass Jesus "für ewig" unser Hohepriester geworden ist. Für Jesus gilt das Wort "Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks." (Ps 110,4)

"So ist Jesus Bürge eines viel besseren Bundes geworden. Auch sind es viele, die Priester wurden, weil der Tod keinen bleiben ließ; dieser aber hat, weil er ewig bleibt, ein unver-

gängliches Priestertum. Daher kann er auch für immer selig machen, die durch ihn zu Gott kommen; denn er lebt für immer und bittet für sie." (Hebr 7,22-25)

Tatsächlich wird Jesus, unser Hohepriester (Hebr 4,14), nicht für immer ein Hohepriester bleiben, denn der Hohepriester war ein Vermittler zwischen dem sündigen Menschen und dem heiligen Gott. Nach dem Gericht wird es aber keine Sünde mehr geben und die Kinder Gottes werden heilig und untadelig vor Gott treten können. Auch wird es keinen Tempel mehr geben (Offb 21,22), in dem ein Priester seinen Versöhnungsdienst tätigen müsste!

Ein weiteres Beispiel finden wir im Brief des Paulus an Philemon. Dabei sei besonders darauf hingewiesen, dass auch das griechische Wort *aiōnios* einen zeitlich begrenzten Zeitraum beschreiben kann. In dem besagten Brief legt Paulus für einen gewissen Onesimus bei Philemon ein gutes Wort ein und bittet ihn, Onesimus als geliebten Bruder wieder aufzunehmen, obwohl er sein weggelaufener Sklave war. Paulus schreibt:

"Denn vielleicht war er darum eine Zeitlang von dir getrennt, damit du ihn auf ewig [aiōnios] wiederhättest, nun nicht mehr als einen Sklaven, sondern als einen, der mehr ist als ein Sklave: ein geliebter Bruder, besonders für mich, wie viel mehr aber für dich, sowohl im leiblichen Leben wie auch in dem Herrn." (Phlm 15-16)

Eine mögliche Erklärung für den Gebrauch von *ewig* in diesem Kontext wäre, dass *ewig* hier nicht *ewig* im absoluten Sinne bedeutet: Natürlich sollte Onesimus nicht "für immer und ewig" ein Diener Philemons bleiben, denn dies war praktisch nur solange möglich, bis einer der beiden starb. Das Wort *aiōnios* bedeutet hier also vielmehr "auf Lebenszeit".

Desgleichen wird in der antiken, in der griechischen Übersetzung LXX bei 2Mo 21,5-6, 1Sam 1,22 und Jona 2,7 *aiōnios* verwendet, wobei in den angegebenen Textstellen ein endlicher Zeitraum gemeint ist (siehe Bibelstellen oben).

Das griechische Wort *aiōnios* an sich wird üblicherweise mit "ewig", "immerwährend" oder "für immer" übersetzt. Manche Kommentatoren schreiben, dass die wörtliche Übersetzung "für-ein-Zeitalter-dauernd" im Sinne einer ununterbrochenen oder nicht von Veränderungen betroffenen Zeit lauten würde.

Zahlreiche antike, griechische Schriften beschreiben römische Cäsaren als *aiōnios*. Der Bezug zu diesem Wort ist ihre ununterbrochene Amtsdauer, denn sie besaßen ihre Stellung auf Lebenszeit. Das Wort *aiōnios* beinhaltet also nicht ausschließlich den Ewigkeitsaspekt, den die erst genannten Übersetzungen teilen. Die Dauer hängt vom Objekt oder von der Person ab, die das Wort beschreibt:

Im Falle von Cäsar Tiberius, der als *aiōnios* beschrieben wurde, bezieht sich *aiōnios* auf seine 23-jährige Amtsdauer, die mit der Thronbesteigung begann und mit seinem Tod endete.

Im Bezug auf den Gott, der unsterblich ist, bedeutet *aiōnios* ewig im absoluten Sinn.

4. Im NT wird *aiōnios* verwendet, um einerseits das Schicksal der Gottlosen und andererseits das Schicksal der Gerechten zu beschreiben. Die Bedeutung des Wortes muss im Einzelfall diskutiert werden.

5. **Ewig steht für etwas, das fest beschlossen wurde**, woran kein Weg vorbeiführt, für etwas, das Menschen nicht abwenden oder verändern können. So wird eine göttliche Strafe, die fest beschlossen wurde, mit einer "ewigen" Strafe oder "ewigem (*aiōnios*) Feuer" (nicht verlöschendem Feuer – siehe Mt 18,8 vgl. mit Mk 9,43) verglichen. Weil Gott es so beschlossen hat, kann manches Feuer von Menschen nicht gelöscht werden, z. B.

"Wenn ihr aber nicht auf mich höret, den Sabbatag zu heiligen und keine Last zu tragen, und nicht durch die Tore Jerusalems einzugehen am Sabbatage: so werde ich ein Feuer in seinen Toren anzünden, daß es die Paläste Jerusalems verzehren und nicht erlöschen wird." (Elberfelder: Jer 17,27)

Dieses Wort erfüllte sich, wie man in 2Kön 27, 8.9 und 2Chr 36,19-21 nachlesen kann.

Natürlich brennt heute in Jerusalem nicht mehr das Feuer, das einst die Paläste zerstörte, und schon gar nicht wird dieses Feuer auf der neunten Erde weiter brennen.

Auch ewige Fesseln oder Banden sind nicht etwa unzerstörbar. Sie sind ein Symbol dafür, dass keiner (auch nicht böse Engel) der Gerechtigkeit entkommen kann.

"Auch die Engel, die ihren himmlischen Rang nicht bewahrten, sondern ihre Behausung verließen, hat er für das Gericht des großen Tages festgehalten mit ewigen Banden in der Finsternis." (Jud 6)

6. **Ewig wird etwas genannt, das nicht ewig andauert, sondern dessen Konsequenzen nicht mehr veränderbar sind.** Nicht der Prozess ist ewig, sondern das Ergebnis.

"So sind auch Sodom und Gomorra und die umliegenden Städte, die gleicherweise wie sie Unzucht getrieben haben und anderem Fleisch nachgegangen sind, zum Beispiel gesetzt und leiden die Pein des ewigen (aiōnios) Feuers." (Jud 7)

Bei Petrus lesen wir jedoch:

"[Gott] ...hat die Städte Sodom und Gomorra zu Schutt und Asche gemacht und zum Untergang verurteilt und damit ein Beispiel gesetzt den Gottlosen, die hernach kommen würden;" (2Petr 2,6)

Die beiden Textstellen widersprechen sich nur, wenn man "ewiges Feuer" einseitig auffasst. Tatsächlich sehen wir heute niemanden in Sodom und Gomorra leiden und brennen – auch die Toten leiden nicht in einer jenseitigen Hölle, sondern schlafen bis zur Auferstehung. Schon zurzeit Petri waren die Städte zu Schutt und Asche verbrannt.

Sodom und Gomorra sind ein Beispiel des wahren Höllenfeuers: Es vernichtet die bösen Menschen und nichts wird sie davor bewahren. Es verbrennt alles, bis nur Asche und Staub übrig bleiben! Diese Zerstörung ist endgültig, genauso wie die Städte Sodom und Gomorra nie wieder aufgebaut wurden.

Als letztes Beispiel sei Hebr 6, 1-2 genannt:

"Wir wollen nicht abermals den Grund legen mit der Umkehr von den toten Werken und dem Glauben an Gott, mit der Lehre vom Taufen, vom Händeauflegen, von der Auferstehung der Toten und vom ewigen Gericht."

Auch hier wird das griechische Wort *aiōnios* verwendet und natürlich wissen wir, dass das Gericht Gottes nicht ewig andauern und keinen Abschluss finden wird, sondern viel mehr das Ergebnis davon für immer fest stehen wird. Siehe dazu z. B. Dan 7,9-10.26.27.

Zusammenfassung: „Ewig“ bedeutet nicht automatisch endlos oder einen endlosen Vorgang. Es ist völlig legitim im Zusammenhang von dem Schicksal der Gottlosen unter „ewig“ etwas von Gott Beschlossenes, nicht Abwendbares zu verstehen bzw. etwas das das endgültige Konsequenzen hat und endgültig „final“ ist.

Vertiefung: Antwort auf Spurgeons Einwand (Mt 25,46)

"Und diese werden hingehen zur ewigen [aionios] Strafe [kolasis], die Gerechten aber in das ewige [aionios] Leben [zoe]." (Mt 25,46)

In beiden Fällen steht das Wort *aionios* im Grundtext. Es kann einen unendlichen Zeitraum oder eine endliche aber stetige (ununterbrochene) Zeitspanne oder etwas fest Beschlossenes oder Endgültiges beschreiben. Als Beispiele wären der "*aionios*" Gott (Röm 16,26) und die "*aionios*" Amtsdauer einiger Cäsaren zu nennen.

Spurgeons wendet nun ein, dass das gleiche Wort im gleichen Vers nicht zwei unterschiedliche Bedeutungen haben könne: Wenn die ewige, "*aionios*", Strafe nur endliche Zeit(alter), (Äonen), dauern würde, dann gälte das gleiche für das "*aionios*" Leben der Gerechten.

Erklärung

In Mt 25,46 wird das Schicksal der Gottlosen und der Gerechten gegenübergestellt. Auch an anderen Bibelstellen sind solche Gegenüberstellungen zu finden, wie z. B.

*"Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß jeder, der an ihn glaubt, nicht **verloren gehe** [apollumi], sondern **ewiges** [aionios] **Leben** [zoe] habe." (Joh 3,16 - ELB)*

Hier wird das ewigen Leben "*apollumi*" gegenübergestellt, welches "(völlig) zerstören", "vernichten", "zunichte machen", "ins Verderben stürzen", "töten", "ein Ende machen" und (wie Luther übersetzte) "verlieren" oder "einbüßen" bedeuten kann.

Auch in Röm 6,23 finden wir die Gegenüberstellung von Tod und Leben:

*"Denn der Sünde Sold ist **der Tod**; die Gabe Gottes aber ist das **ewige** [aionios] **Leben** [zoe] in Christus Jesus, unserm Herrn."*

Die ewige Strafe, die in Mt 25,46 erwähnt wird, ist das Gegenteil vom ewigen Leben, nämlich der ewige (zweite) Tod. Daher steht in 2Thess 1,9:

*"Die werden Strafe erleiden, das ewige **Verderben**, vom Angesicht des Herrn her und von seiner herrlichen Macht", wobei Verderben (*olethros*) auch mit **Zerstörung**, **Vernichtung** und **Tod** übersetzt werden kann.*

In der Tat steht in Mt 25,46 zweimal das gleiche Wort, nämlich *aionios*. Es dient dazu ewiges Leben und die ewige Strafe, d. h. den ewigen Tod (die Vernichtung) einander gegenüberzustellen. *Aionios* unterstreicht in beiden Fällen die Endgültigkeit und Unabwendbarkeit der Strafe (den ewigen Tod, die Vernichtung) und die Endgültigkeit und "Unabwendbarkeit" des Lebens (kein Tod mehr, keine Krankheiten, ewiges Leben mit Gott), von dem Jesus sagt:

"... ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen." (Joh 10,28). Beides, die Strafe und das Leben, stehen fest und können weder durch Menschenhand noch durch Satan abgeändert werden.

Die Bibelstelle spricht dabei von **einer ewigen Strafe, nicht vom ewigen Bestrafen**. *Aionios* muss nicht einen ewigen Prozess beschreiben. Niemand würde behaupten, dass Gottes Gericht ewig andauern würde, obwohl es heißt:

"Darum wollen wir jetzt lassen, was am Anfang über Christus zu lehren ist, und uns zum Vollkommenen wenden; wir wollen nicht abermals den Grund legen mit der Umkehr von den toten Werken, mit dem Glauben an Gott, von der Taufe, von der Lehre, vom Händeauflegen, von der Toten Auferstehung und vom ewigen [aionios] Gericht." (Hebr 6,1.2)

Wie in den obigen Bibelstellen unterstreicht *aionios* auch hier die Endgültigkeit des Gerichts, nicht den Vorgang des Richtens an sich. Nur weil "Leben" automatisch ein aktiver, andauernder Prozess ist, muss "Strafe" nicht unbedingt ein andauernder Prozess sein – vor allen, wenn beachtet wird, dass diese Strafe den (zweiten) Tod bedeutet, und dieser als endgültige und völlige Vernichtung erklärt werden kann.

Außerdem ist Mt 25,46 nicht die einzige Textstelle, in der das Wort *aionios* zwei verschiedene Bedeutungen innerhalb des gleichen Satzes haben kann. In Röm 16,25-27 steht:

"Dem aber, der euch stärken kann gemäß meinem Evangelium und der Predigt von Jesus Christus, durch die das Geheimnis offenbart ist, das seit ewigen [aionios] Zeiten verschwiegen war, nun aber offenbart und kundgemacht ist durch die Schriften der Propheten nach dem Befehl des ewigen [aionios] Gottes, den Gehorsam des Glaubens aufzurichten unter allen Heiden: dem Gott, der allein weise ist, sei Ehre durch Jesus Christus in Ewigkeit! Amen."

Der ewige Gott ist ohne Anfang und ohne Ende, doch die ewigen Zeiten können nicht ohne Anfang und Ende sein. Wenn nämlich das Geheimnis für einen Zeitraum ohne Anfang und Ende verschwiegen wird, dann kann es nie offenbart werden. Doch ist das Geheimnis offenbart worden, d. h. die ewigen Zeiten bilden einen Zeitraum mit Ende.